

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Für mich war klar, wenn ich die Möglichkeit habe ein Auslandssemester machen zu können, dann nehme ich das in Anspruch. Ich habe mich für Frankreich entschieden, da ich in der Schule schon etwas französisch gelernt hatte und die Sprache richtig lernen wollte, unseren Nachbarn kennenlernen und die deutsch-französische Beziehung leben wollte. Die Informationsveranstaltung zu einem Auslandssemester in Frankreich war hilfreich, da sie mich motiviert hatte das Auslandsstudium in Frankreich zu machen und mir darüber wichtige Informationen gab. Es standen mehrere Städte zur Auswahl, wo ich mein ERASMUS machen hätte können, doch auf Grund von Empfehlungen der Angestellten des akademischen Auslandsamts und früheren Auslandsstudierenden fiel meine Wahl auf Grenoble. Um ehrlich zu sein kannte ich Grenoble vor meinem ERASMUS noch gar nicht. Die Erzählungen, die ich über Grenoble hörte, hatten mich aber überzeugt dort mein Auslandssemester zu verbringen. Nachdem ich mir sicher war mein Auslandsstudium in Grenoble zu machen, begann die Bewerbungsphase. Die Dokumente für das akademische Auslandsamt waren einfach zu besorgen.

Alles, was ich jedoch auf französisch machen musste, war für mich eine Herausforderung. So auch das Motivationsschreiben. Ich hatte französisch nur bis zur 10. Klasse und danach abgewählt. Deshalb hatte ich schon viel vergessen und nicht das beste Sprachniveau vor dem Auslandsstudium. Es war gut, dass ich französischsprachige Freunde hatte, denen ich mein Schreiben zum korrigieren schicken konnte. Von der Bewerbung habe ich mich immer an die Anweisungen des akademischen Auslandsamts gehalten. Diese waren klar, strukturiert und ich wusste immer welcher Schritt als nächstes zu tun war. Für diese Hilfe bin ich sehr dankbar. Was kompliziert war, war die erste Kurswahl, da die Webseite von der Université Grenoble Alpes (UGA) etwas unübersichtlich war. Im Endeffekt habe ich meine Kurse erst vor Ort richtig ausgesucht, da das Angebot der Kurse dort klarer vermittelt wurde. In einer Infoveranstaltung vor Ort wurde die Kurswahl und die Auswahlmöglichkeiten nochmals deutlich erklärt. Das Ändern der Kurse auf meinem Learning Agreement war später auch kein Problem. Ein guter Tipp von Frau Bischoff war das Buch „Grammaire Progressive du français, 4^e édition“. Dieses Buch behandelt die gesamte französische Grammatik auf verständliche Art und Weise. Das Buch half mir sehr, die französische Sprache zu lernen und zu verstehen.

Die Fahrt nach Grenoble habe ich über die Deutsche Bahn gebucht. Von Stuttgart hatte ich ein Zugticket bis nach Genf, wo ich eine Nacht bei Freunden übernachtete und am nächsten Tag bin ich mit dem FlixBus nach Grenoble gefahren. In Grenoble hatte ich jedoch eine weitere deutsche Studierende getroffen, die mit dem Auto nach Grenoble gefahren ist und ihre Fahrt in BlaBlaCar eingestellt hatte. Mein Tipp ist deshalb, auch auf BlaBlaCar nach einer Fahrt zu schauen, da dies meist günstiger und entspannter ist als mit Bus und Bahn.

2. Unterkunft

Auch im Bezug auf die Unterkunft hatte ich mich an das akademische Auslandsamt gehalten und mich über CROUS, die Studentenorganisation in Grenoble, für eine WG (colocation) in einem Studentenwohnheim beworben. Ende Juli bekam ich dann die Bestätigung für ein Zimmer in einem Wohnheim. Jedoch war ich zu diesem Zeitpunkt auf Exkursion und hatte es verpasst innerhalb einer Woche die Vorzahlung zu machen, wodurch meine Reservierung verloren ging. Ich hatte zwar E-Mails geschrieben, jedoch hatte keiner darauf geantwortet. Die Organisation in Frankreich ist nicht die Beste. Erst durch ein Telefonat hat sich das Missverständnis geklärt und ich konnte meine Zahlung im Nachhinein betätigen und bekam das Zimmer. Falls du in einem Studentenwohnheim von CROUS wohnen willst und Probleme hast, dann ruf einfach dort an. Auch wenn dein französisch nicht perfekt ist, denn die Angestellten sprechen meist auch englisch. Als ich in Grenoble angekommen bin und bei der Rezeption eingechekkt habe, wurden mir falsche Schlüssel gegeben und ich wohnte an Stelle von einer WG, in einem Studio. Ein Studio besteht aus einem Zimmer mit Bett, Schreibtisch, Esstisch und Küche und einem Badezimmer mit Dusche und Toilette. Nach drei Tagen bin ich dann schließlich in die WG umgezogen, was ein Glücksfall war, denn dort gab es mehr Platz, Küche und Schlafzimmer waren getrennt und alle wichtigen Küchengeräte wie Töpfe, Besteck oder Untersetzer waren schon vorhanden. Deshalb musste ich selbst nicht so viele Gegenstände kaufen. Außerdem ist es schön neue Leute kennenzulernen, mit denen man gemeinsam leben kann, wo man dann auch mal zusammen kochen oder zusammen essen kann. Für das Studio hätte ich 360€ gezahlt, aber für die WG nur noch 304€. Deshalb ist meine Empfehlung sich für eine WG zu bewerben. Jedoch muss man dann auch lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen oder mit Konflikten umzugehen. Die Wände der WG waren sehr hellhörig und so konnte ich selbst noch Gespräche in der Küche hören oder die Telefonate meines WG-Kollegen. Außerdem waren meine WG-Kollegen beide nicht aus Frankreich. Der eine kam aus Sri Lanka und der andere aus Österreich. Einer der WG-Kollegen konnte schlecht französisch und wollte auch nicht recht französisch lernen, deshalb sprach man in der WG hauptsächlich englisch. Für die kurze Zeit hält man das jedoch gut aus und meine Hauptfreunde hatte ich in der Universität, die französisch gesprochen haben. Falls einem jedoch sein Zimmer nicht gefallen sollte, so ist es nicht schwer in Grenoble eine andere WG zu finden. Eine Freundin ist während ihres Auslandsaufenthalts in eine freie WG umgezogen. Die meisten WGs suchen einen sofortigen Mitbewohner. Selbständig organisierte WGs sind meist bezahlbar und man lebt mit französischsprachigen Personen zusammen. Plattformen wie Facebook helfen dabei, eine Wohnung zu finden.

3. Studium an der Gasthochschule

Die Universität in Grenoble vergleiche ich gerne mit einem kleinen Städtchen, denn der Campus ist groß. Es gibt mehrere Bibliotheken und jede Fakultät hat ihr eigenes Gebäude. Der Kontrast zu Ludwigsburg war dadurch stark. Ich hatte meine Kurse realistisch gewählt. Da mein französisch zu Beginn noch nicht ganz stark war, hatte ich die ERASMUS-freundliche Kurse ausgewählt. Das gute war, dass man in den ersten zwei Wochen Zeit hatte, um Kurse auszuprobieren. Dadurch konnte ich gut



meinen Stundenplan erstellen und Kurse auswählen, die realistisch waren und mich auch interessierten.

Was mich überraschte, waren die häufigen Hausaufgaben an der Universität. Fast in jedem Fach gab es Hausaufgaben zu erledigen, was ich so aus Deutschland nicht kannte. Ich hatte auch einen Sprachkurs belegt, der FLE heißt, mit dem Sprachniveau B2/C1. Dort wurde nicht viel Grammatik gelehrt, sondern wie Artikel geschrieben werden, Referate gehalten werden oder einen Blog geschrieben wird. In diesem Thema wurde auch die Kultur und Politik von Grenoble thematisiert, was mir sehr gefallen hatte. Dadurch konnte ich die Stadt und Frankreich besser kennenlernen. Was mir auch gefallen hatte war, dass ich mir einen Sportkurs auswählen konnte, für den ich 3 ECTS bekommen habe. Die Auswahl an Sportarten, die man ausüben kann ist groß. Es ist von Vorteilen sich in jedem Kurs mindestens einen Bekannten zu suchen, den man bei wichtigen Informationen nochmal fragen kann oder dessen Mitschriebe man bekommen kann, um sich vollständig auf die Klausur vorbereiten zu können. Die französischen Studierenden helfen gerne.

4. Alltag und Freizeit

Ich empfehle eine gute Mischung aus einem französischem Freundeskreis und einem internationalen Freundeskreis aufzubauen. Lerne Franzosen kennen, um die Sprache und Kultur kennenzulernen.



Lac de Monteynard

Lerne auch andere Austauschstudenten kennen, um noch ein größeres Bild von der Welt zu bekommen. Meist sind auch die Austauschstudenten bereitwilliger Ausflüge zu unternehmen. Meine Ausflugshighlights waren Annecy, nach Marseille trampen mit der Universitätsgruppe Stop&Go (findet man auch auf Instagram), eine Wanderung zu Fort du Saint-Eynard, das Schloss von Vizille, lac de Monteynard oder die Grotten von Choranche. Die Natur in Grenoble und Umgebung ist genial und lädt zum Wandern ein. Ab Anfang Dezember ist die Skisaison eröffnet, wo über die Webseite von U-Glisse die U-Glisse Karte für 30€ erworben werden kann. Damit bekommt man einen sehr guten Rabatt für Tageskarten von drei Skistationen in der Nähe und eine günstige Busfahrt

Chateau de Vizille



Marseille



dorthin vom Campus aus. Mit dieser Karte bekommt man auch einen Rabatt, um Skier auszuleihen. Jedoch empfehle ich den Skiladen „La Boîte à Skis Grenoble“ zum Skier ausleihen. Des Weiteren empfehle ich ein Fahrrad bei Metro Velo für die Zeit zu mieten oder sich ein Fahrrad zu besorgen, denn in Grenoble ist es leicht mit dem Fahrrad mobil zu sein.

Die evangelische Studentengruppe „FEU Grenoble“ bietet meist zu Beginn des Semester coole Aktionen an, wie zum Beispiel eine Wanderung zu Wasserfällen oder verschiedene Sportprogramme. Damit habe ich viele neue Leute kennengelernt und auch etwas von der Umgebung gesehen. Die Gruppe ist offen für jede Person, egal mit welchen religiösen Einstellungen.

Ein Restauranttipp muss ich auf jeden Fall noch geben: „La Ferme à Dédé“ ist das perfekte Restaurant, um die Küche der Region auszuprobieren. Dort kann auch das traditionelle Raclette gegessen werden. Im Winter kann man auch günstig Schlittschuh laufen gehen im „Patinoire Polesud“.

Auch die Sportveranstaltungen sind zahlreich. So war ich in einem Rugbyspiel von FC Grenoble Rugby. Jedoch gibt es noch weitere Sportarten, wie Fußball oder Eishockey.

5. Fazit

Grenoble ist eine Studentenstadt. Die Universität gehört zu einer der besten Universitäten Frankreichs und die Angebote für Studenten sind zahlreich. Ich bin froh darüber, mein Auslandssemester dort gemacht haben zu können. Dadurch, dass ich aktiv auf Menschen zugegangen bin, habe ich viele verschiedene Menschen kennengelernt. Der Aufenthalt hat mir sprachlich geholfen, sodass ich mich im Sprachtest danach um eine ganze Niveaustufe gesteigert habe. Ich durfte Frankreich und die Franzosen kennenlernen. Wenn ich ins Ausland fahre, ist der Lebensstandard und die Infrastruktur unterentwickelter als in Deutschland. In Frankreich war ich überrascht über die Fortschrittlichkeit Grenobles. Deshalb gebe ich Macron recht, als er am Volkstrauertag im November 2018 im Bundestag sagte: „Unsere Gemeinsamkeiten sind größer, als unsere Unterschiede.“ Deutschland und Frankreich teilen ähnliche wirtschaftliche Möglichkeiten, aber auch ähnliche Probleme. So konnte ich Streiks über die Rentenreform beispielsweise miterleben.

Wenn ich auf mein Auslandssemester zurückschaue, sehe ich, dass ich durch die verschiedensten Herausforderungen, die ein Auslandssemester mit sich bringt, in meiner Persönlichkeit wachsen konnte und reich an schönen Erlebnissen nach Ludwigsburg zurückkehren kann.

Ich kann ein Auslandssemester in Grenoble jedem empfehlen, der französisch studiert oder es gerne persönlich lernen möchte.



Kunst in Grenoble



Tramstation auf dem Campus